Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 14

Artikel: Nur - Konstatierungen!

Autor: C.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hur — Konstatierungen!

- 1. Wir zitierten in Rummer 2 vom 12. Jänner dieses Jahres Auszüge aus Schulorganen, dabei auch einen winzigen aus dem "Luz-Schul-Bl." Diese Auszüge einleitend, stellten wir den Sat hin und zwar expressis verbis und ohne uns persönlich Glossen zu gestatten: "Der Leser mag selbst urteilen, ob die Organe, die diese Sprache führen, Organe positiv=christlicher Richtung sind oder nicht." In dieser Tatsache liegt der Kardinalpunkt der Fesde, die nun seither losgebrochen. Der Punkt wurde vom Rompilator des "Luz. Schul-Blattes" nie aufgegriffen und nie zu widerlegen versucht, und kein kath. Einsender machte sich an ihn heran. —
- 2. Den 15. Februar widmete J. uns einen Artikel, betitelt "Regerriechereien" und brüftete sich mit einem "hübschen Anerkennungsschreiben von einem hochangesehenen geistlichen Herrn, Pfarrer einer großen luzernischen Landgemeinde". Dabei sielen in Ermangelung höherer Auffassung noch einige Schlötterlinge an uns speziell ab wie "tenbenziöse Beurteilung", "Berketerungssucht", "blinder Haß" und derlei. Eine Leweissuhrung für den positiv-christlichen Charakter des "Schul-Blattes" sucht der Leser wieder umsonst. —
- 3. Den 8. Marz reagierten wir in Nummer 10 dieses Organs und stellten unsere Haltung in dieser Fehde und in un ferer gans zen padag. redaktionellen Tätigkeit seit 1895 dem Urteile "der in Sachen kath. Erziehung und kath. Weltanschauung kompetenten kirchlichen Behörde" anheim und baten den Gegenpart, "seinerseits dieselbe Unterwürfigkeit zu bekunden und unsertwegen das bischösliche Kommissariat Luzerns um einen Schiedsspruch anzugehen". Zugleich lehnten wir jede weitere Polemik ab, bis J. fragliches Schiedsrichteramt angerusen und bis es gesprochen. Daher heute nur Konstatierungen und keine Polemik.
- 4. Den 15. März werden uns nun 4 Spalten gewidmet: der Kardinalpunkt der Fehde wird umgangen, und der ansgebotene Schiedsrichter abgelehnt, "weil unsere Bestingung nicht ernst zu nehmen". Dafür wird aber reichlich in persönlicher Besudelung gemocht. Wir erwähnen nur Anwürse wie "jämmerliches Fiasko maßloser und haarstreubender Angriff Heruntermachen, Verdrehen, Unterschieben, Haßen und Verketzern" und berlei mehr.

Wir konstatieren, daß das alles wohl schwerfällig und sehr schwerfällig ist, aber der sub 1 angetonte Kardinalpunkt unserer Jehde ist damit leider nicht über den Haufen geworfen und die positiv-christiche Richtung des derzeitigen "Luz. Schul-Blatt" noch nicht erwiesen. Nicht einmal die von J. sich angerühmte "erreichte konfessionelle Parität und Neutralität" ist durch solche Wutergusse erwiesen. —

Wir warten somit ruhig zu, bis katholisch-maßgebenderseits die Haltung des "Luz. Schul-Bl." unter J. als "positivschristliche" erklärt und nachgewiesen wird. Und bis das geschieht, stehen wir immer uns verrückt auf dem Boden, auf den wir uns den 12. Jänner gestellt. Und hievon drängt uns weder Hach noch Rache.

Auf die zugeschleuberten Besudelungen tein Wort. C'est le ton qui fait la musique. Ein Pulcinello wird nicht als Rossini taxiert, und wenn er noch so lärmt. Und ein polychromer Anstreicher ist kein Praxiteles, und wenn er noch so farbensatt aufträgt. Jeder hat sein Ich und spuckt aus, was er als Eigentum vorrätig hat. Damit ist unser Tauschblatt gekündigt. Dem prinzipiellen Gegner unsere Achtung, dem puren Eigendünkel unseren Abscheu. C. F.

Sin Aeinungsaustausch in Liebe und Achtung.

Der Einsender des: "Das allerheiligste Altarssaframent" in Ro. 10 der "Bad. Blätter" erhalt von einem hochw. Hrn. Geistlichen wortslich folgendes:

"Belobe Ihren Entschluß und die ganz gute Ausführung. — Etwas nur möchte ich vermieden sehen, — es ist die Vorzeigung zweier wirklicher Hostien, natürlich nicht consecrierter. Grund: Gefährbung der kindl. Pietät für diese hochbeilige Sache und Weckung des Zweisels.

Dem Kinde soll die Hostie nur in einem Begriffe vorschweben, als beilige Hostie, als confecrierte Hostie; es genügt zu sagen, daß selbe ansänglich nur Brot gewesen, aber nicht zeigen. — Denten Sie ruhig darüber nach. — Die doppelte, zweisache Wertung dieses zarten, heiligsten Begriffes und Anblickes für ein Kind ist gefährlich. — Wenn ein Bild überhaupt von der Form und dem Aussehen einer Hostie gegeben werden soll, so lieber aus weißem Karton geschnitten. — Die gewiegtesten Katecheten raten ab von der Borzeigung wirklicher Hosticn."

Dem hochw. Herrn meinen besten Dank für die noble Art, wie er mir den Weg gezeigt hat. Die gespannteste Ruhe, der zurückgehaltene Atem, das regste Interesse und die tiefste Ausmerksamkeit, womit über 80 helleuchtende Knabenaugen mir bei diesen Lektionen jedes Wort von den Lippen nahmen, ließen mich nicht im entserntesten ahnen, daß da Glaube, Hoffnung oder Liebe gefährdet seien. Und auch die nachherige Kontrolle, wie sie nun dieses heiligste Sakrament verehren, ließen in mir keinen Zweisel auskommen bezgl. unrichtiger Behandlung.

Tropbem verdante ich dem hochw. Herrn den Wint bestens; ich